



Symposium zur Zukunft der zeitgenössischen Dramatik

09. bis 11. Oktober 2009
Haus der Berliner Festspiele

Material

SCHLEUDERGANG NEUE DRAMATIK

Symposium zur Zukunft der zeitgenössischen Dramatik

09. bis 11. Oktober 2009
Haus der Berliner Festspiele

Unter dem Titel „Schleudergang Neue Dramatik“ veranstalten die Berliner Festspiele/Theatertreffen in Kooperation mit dem Deutschen Bühnenverein vom 9. bis 11. Oktober ein Symposium zur Zukunft der zeitgenössischen Dramatik, das sich in erster Linie an Autoren, Dramaturgen, Regisseure, Intendanten, Verlage und Förderinitiativen richtet.

Thema des Symposiums sind Fragen wie folgende: Wie steht es um die zeitgenössische Dramatik? Laufen unterschiedlichste performative Projekte, Textcollagen, Film- und Romanadaptionen dem klassischen Theatertext den Rang ab? Die Autoren fordern „Mehr Pflege!“ und finden sich zu selten auf der Bühne wieder. „Den Autoren geht es besser als dem Drama“, behauptet die Theaterkritik. Warum verschwinden die neuen Stücke, die von Förderprogrammen, Wettbewerben, Studiengängen und dem Theater selbst auf den „Markt“ geschleudert werden, nach Ihrer Uraufführung wieder von den Spielplänen? Ist die Arbeitsbeziehung zwischen Autor und Regisseur der Schlüssel eines dauerhafteren Erfolgs? Oder ist die beste Förderung die Zweitaufführung?

Das Workshop-Programm zu zentralen Themen der Dramatikerförderung wird von kurzen persönlichen Statements eingeleitet. *Theater heute*-Redakteur Franz Wille, die Regisseurin Nora Schlocker sowie der Autor Moritz Rinke beschreiben die Situation der zeitgenössischen Dramatik im Theaterbetrieb jeweils aus ihrer Sicht. Die Titel der drei parallel stattfindenden Workshops lauten: „Die neue Unübersichtlichkeit der Autorenförderung“, „Wunschtraum Autor“ und „Wunschtraum Theater“.

Die Teilnehmer des Symposiums zur Zukunft der zeitgenössischen Dramatik sind aufgefordert, Ideen zur nachhaltigen Verankerung neuer Dramatik im gegenwärtigen Theater zu entwickeln.

Zum Abschluss des Symposiums werden die Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert. Der Autor und Journalist Peter Michalzik wird sie zusammenfassen, bevor ein Podium aus Symposiumsteilnehmern die Ergebnisse diskutiert. Anschließend findet eine Lesung von Ausschnitten neuer Stücke von Tankred Dorst und Nis-Momme Stockmann statt, eingeführt durch ein Gespräch von Iris Laufenberg, Leiterin des Theatertreffens, mit den beiden Autoren.

Veranstalter Berliner Festspiele / Theatertreffen
In Kooperation mit Deutscher Bühnenverein

Unterstützt von
Verband Deutscher Bühnen- und Medienverlage e.V. und Dramatiker Union e.V.

Konzept und Projektleitung
Iris Laufenberg und Yvonne Büdenhölzer
Mitarbeit Friederike Jäcksch

SCHLEUDERGANG NEUE DRAMATIK

Symposium zur Zukunft der zeitgenössischen Dramatik

Programm

Fr 09. Oktober

20:00 Seitenbühne

„BurkaBondage“

von Helena Waldmann (Uraufführung)

im Anschluss Begrüßung durch Iris Laufenberg und Yvonne Büdenhölzer

Kleiner Empfang

Sa 10. Oktober (akkreditierungspflichtig)

10:00 Akkreditierung

11:00 Begrüßung durch **Joachim Sartorius**, Intendant der Berliner Festspiele, und

Klaus Zehelein, Präsident des Deutschen Bühnenvereins

im Anschluss Impulsreferate zur Situation der zeitgenössischen Dramatik von

Franz Wille, Redakteur *Theater heute*: „Schonprogramm“

Nora Schlocker, Regisseurin: „Arbeitsbeschreibung“

Moritz Rinke, Autor: „Nichts ist älter als die Uraufführung von gestern – So ein Drama“

12:30 Imbiss

13:30–17:30 Workshops zur Situation der zeitgenössischen Dramatik:

Workshop 1: Die neue Unübersichtlichkeit der Autorenförderung

geleitet von **Gerhard Jörder**, Theaterkritiker und Autor der ZEIT und **Birgit Lengers**,
Stellv. Vorsitzende der Dramaturgischen Gesellschaft und Leitung Junges DT, Deutsches
Theater Berlin

Workshop 2: Wunschtraum Autor

geleitet von **Stefan Keim**, Freier Autor und Journalist, u.a. WDR, Frankfurter Rundschau,
Deutsche Bühne

Workshop 3: Wunschtraum Theater

geleitet von **Barbara Burckhardt**, Redakteurin *Theater heute*, **Marion Hirte**, Professorin
für Produktionsdramaturgie an der Universität der Künste Berlin und Dramaturgin und
Tobi Müller, freier Journalist

Es wird jeweils mehrere Workshops zu diesen drei Themen geben, die sich aus circa
15 Teilnehmern aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen (Autoren, Theater, Verlag, Kritik etc.)
zusammensetzen. Die Workshops finden parallel statt.

17:30–18:00 Erstes Fazit und kurze Präsentation der Workshopergebnisse im Plenum.
Die Arbeitsergebnisse der einzelnen Workshops werden am Folgetag (11.10.) auch der
interessierten Öffentlichkeit vorgestellt.

abends Theaterbesuche: Zeitgenössische Dramatik an Berliner Bühnen

SCHLEUDERGANG NEUE DRAMATIK

Symposium zur Zukunft der zeitgenössischen Dramatik

So 11. Oktober (öffentlich, Eintritt frei)

11:00 Zusammenfassung der Workshop-Ergebnisse durch **Peter Michalzik**, Autor und Journalist, u.a. Frankfurter Rundschau

im Anschluss Podium: Ausblick auf die Zukunft der zeitgenössischen Dramatik mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Workshops vom Vortag

12:30 Kaffeepause

13:00 **Iris Laufenberg** im Gespräch mit **Tankred Dorst** und **Nis-Momme Stockmann**

im Anschluss Lesung von Ausschnitten neuer Stücke von Dorst und Stockmann:

„Ich soll den eingebildet Kranken spielen“

von Tankred Dorst, Mitarbeit Ursula Ehler

Einrichtung Felicitas Brucker und Andrea Vilter

Es lesen Sven Lehmann, Jörg Pose und Katharina Schmalenberg

Mit freundlicher Genehmigung des Suhrkamp Verlags

Uraufführung 15. Oktober 2009, Théâtre National du Luxembourg

Der Schauspieler Falk soll für eine Tournee den eingebildet Kranken spielen. Er verändert sich. Er verliert die Lebenszuversicht, wird misstrauisch, übellaunig, er beleidigt die Menschen, die er liebt, er hat Todesphantasien, er will fliehen, er sieht in dem verkommenen Bruder sein eigenes Spiegelbild. Ist er wirklich krank? Aber Wirklichkeit gibt es nicht: der Mensch ist identisch mit dem was er spielt. So stirbt Falk an seiner eingebildeten Krankheit.

„Kein Schiff wird kommen“

Eine Fläche

von Nis-Momme Stockmann

Werkauftrag des tt Stückmarkts 2009, gestiftet von der Bundeszentrale für politische Bildung

Einrichtung Annette Pullen und Kekke Schmidt

Es liest Alexander Khuon

Mit freundlicher Genehmigung des Verlags schaefersphilippen

Uraufführung 10. Februar 2010, Schauspiel Stuttgart

Ein Autor macht sich auf, um in guter Guido Knopscher Manier die Wendeerlebnisse seines auf einer kleinen Nordseeinsel lebenden Vaters auszuschlachten. In Gedanken stecken ihm die Feuilletonisten schon rote Rosen ins Knopfloch für diese exotische, aber relevante Anordnung – „ein Juwel vergessener neudeutscher Geschichte“. Statt allerdings wie geplant leicht und schnell die Vergangenheit seines Vaters zu boulevardisieren, erntet das Graben in der Vergangenheit unerwartet dunkle Früchte. Seine Recherche führt in die Krise: Was an ihm ist noch echt und empfunden, was poetisiert und stilisiert? Ein Stück über Menschen, die Stücke über die Wende schreiben, die alle wollen, und solche, die darunter leiden.

Eintritt frei

ca. 15:00 Ende des Symposiums

SCHLEUDERGANG NEUE DRAMATIK

Symposium zur Zukunft der zeitgenössischen Dramatik

Die Workshops

Workshop 1

Die neue Unübersichtlichkeit der Autorenförderung

Sind Dramatiker der Gefahr von „Förderüberforderung“ ausgesetzt? Eine Einladung im Mai zum Stückemarkt nach Berlin oder nach Heidelberg, zuvor eine Präsentation bei den Autorentheatertagen des Deutschen Theaters, oder doch zu den Werkstatttagen am Burgtheater in Wien? Für Förderinitiativen sind Fragen der Profilbildung ihrer Förderpraxis besonders relevant: Wie präsentiert man neue Dramatik? Welche und wie viele Autoren sind tatsächlich aus den Programmen hervorgegangen? Setzen sich Autoren mit guten Stücken „künstlerisch“ sowieso durch? Lernen die Autoren in der Menge der Workshops sinnvolles Handwerk oder werden sie lediglich marktgängig rundgeschliffen? Ziel des Workshops ist eine strukturelle und inhaltliche Bestandsaufnahme der Förderinitiativen, aus der heraus Ideen zur Optimierung der Autorenförderprogramme entwickelt, diskutiert und auf ihre Umsetzbarkeit hin befragt werden sollen. Eine Evaluation verschiedener deutschsprachiger Förderinitiativen läuft bereits. Ihre Auswertung soll als Diskussionsgrundlage zur Verfügung gestellt werden.

Workshop 2

Wunschtraum Autor

In Gesprächen mit und unter Autoren wird das Bedürfnis der Autoren deutlich, mit Dramaturgen und Verlagen regelmäßig in Kontakt zu treten und Feedback zu ihren Texten zu bekommen. Wenige Theater leisten sich beispielsweise einen Hausautor. Welche Rolle spielt hier die Nachwuchsförderung und was folgt für einen Autor auf die Entdeckung seines Talents? Wie steht es mit der Qualität der Texte: Kann man Schreiben lernen? Ist die beste Autorenförderung die Zweitaufführung? Was bedeutet der Preise- und Stipendien-Dschungel für das Schreiben? Geht es dem Autor wirklich besser als dem Drama? Ausgehend von dem durch die Initiative Battle-Autor 2007 verfassten Pamphlet „10 Wünsche für ein zukünftiges Autorentheater“ sollen Wünsche an die Theater formuliert werden. Sowohl inhaltliche als auch strukturelle Fragen zur Positionierung zeitgenössischer Dramatik in der Theatergegenwart werden Gegenstand des Workshops sein.

Workshop 3

Wunschtraum Theater

Warum hat es zeitgenössische Dramatik auf den Spielplänen der deutschsprachigen Theater so schwer? Roman- und Filmadaptionen sowie unterschiedlichste performative Projekte scheinen dem klassischen Theatertext den Rang abzulaufen. Warum schaffen es zeitgenössische Autoren kaum auf die große Bühne? Ist die Arbeitsbeziehung zwischen Autor und Regisseur der Schlüssel eines dauerhafteren Erfolgs? Warum interessieren sich nur wenige etablierte Regisseure für Gegenwartsdramatik? Und warum verschwinden die neuen Stücke, die von Förderprogrammen, Wettbewerben, Studiengängen und dem Theater selbst auf den Markt geschleudert werden, nach ihrer Uraufführung wieder von den Spielplänen? In diesem Workshop soll überlegt und diskutiert werden, welche strukturellen Veränderungen notwendig sind, um zeitgenössische Dramatik für die Theater attraktiver zu machen.

SCHLEUDERGANG NEUE DRAMATIK

Symposium zur Zukunft der zeitgenössischen Dramatik

Stichpunkte zur Debatte

Im deutschsprachigen Raum existiert eine Vielzahl an Möglichkeiten, Theaterautoren zu fördern: Autorenwettbewerbe, Autorenlabore und Werkstatttage bestätigen und beleben das große Interesse an neuer Dramatik. Tendenz steigend! Selbst viele kleinere Stadttheater, aber auch die Freie Szene schreiben inzwischen eigene Wettbewerbe auf der Suche nach neuen Stücken und Autoren aus. Dennoch zeigt eine beachtliche Reihe von Initiativen und Projekten, die in der vergangenen Zeit entstanden sind, dass die Frage nach dem nachhaltigen Umgang mit neuer Dramatik ungeklärt ist und die Theaterwelt beschäftigt:

> Die Jury der Wiener Werkstatttage hat vor wenigen Wochen bekannt gegeben, die Werkstatttage 2009 zum ersten Mal auszusetzen. Sie begründete ihre Entscheidung mit dem Mangel an Qualifikation unter den Bewerbern. Bei fast allen eingereichten Stücken vermisste die Jury neben der fehlenden Dringlichkeit der verhandelten Themen szenische Phantasie und sprachliche Eigenständigkeit. Diese Entscheidung entfachte ganz aktuell auf *nachtkritik.de* eine hitzige Diskussion über die Qualität neuer Stücke und die Tendenz zur Überförderung von Dramatikerinnen und Dramatikern. „Also: Wie könnte denn eine punktuelle Förderung aussehen, die nicht nur ‚ein weiterer Workshop‘ ist und bei der nicht die ‚manifesten Interessen des Förderpersonals‘ im Mittelpunkt stehen, sondern die AutorInnen ‚ernst‘ genommen werden?“, fragte zum Beispiel Petra Kohse.

> Zur Eröffnung des Stückemarktes 2008 fragte Joachim Lux: „Ist die Zukunft dramatisch? Oder hat ein Theater ohne Autoren Konjunktur?“ Von Lux hörte man weiter, dass wesentliche ästhetische Impulse schon seit geraumer Zeit nicht mehr vom Text kämen. Und dass es schon lange kein neues Stück gegeben habe, das in der Öffentlichkeit einen bedeutsamen Rang habe. Autorschaft finde heute nicht mehr im klassischen Sinne statt, sondern der Autor fungiere als multifunktionaler Theatermacher. Nur wenige Autorinnen und Autoren würden sich an welthaltige Themen wagen, schrieben „große Stücke“, die eine ästhetische Provokation auslösten. Joachim Lux' Referat entfachte nicht nur in der nachfolgenden Diskussion mit Theresia Walser eine heftige Debatte. Das Internet-Feuilleton *nachtkritik.de* veröffentlichte den Text und bewirkte damit eine große Kontroverse.

> Zur Eröffnung des Talentetages beim Theatertreffen 2008 hielt der britische Dramatiker Simon Stephens ein Impulsreferat und ging dem „Mythos Talent“ nach. Er erörterte, was man eigentlich brauche, um Dramatiker zu sein. Er verglich das deutschsprachige mit dem britischen Theatersystem und kam zu dem Schluss: „Mir fällt auf, dass ich offenbar der einzige lebende Dramatiker bin, der beim Theatertreffen vertreten ist. Bei einem vergleichbaren Festival in Großbritannien wäre es undenkbar, dass nur eine von zehn dort vertretenen Produktionen auf einem von einem lebenden Dramatiker geschriebenen Stück basiert.“ (Die gesamte Rede ist im Jahrbuch *Theater heute* 2008 nachzulesen.)

> 2008 fanden die ersten frei und unabhängig vom öffentlichen Theaterbetrieb organisierten DramaTischTage im Orphtheater in Berlin statt. Seit Herbst 2007 beschäftigen sich die Autoren Katharina Schlender, Rolf Kemnitzer und Andreas Sauter intensiv und engagiert mit den Arbeitsbedingungen zeitgenössischer Dramatiker. Sie forderten – im Namen aller Autoren – „mehr Pflege“ und formulierten zehn vornehmlich an die Theater gerichtete Forderungen, um die Arbeitsbedingungen der Autoren zu verbessern: „10 Wünsche für ein zukünftiges Autorentheater“. Zahlreiche renommierte Theatermacher aus unterschiedlichen Bereichen unterschrieben dieses Pamphlet.

SCHLEUDERGANG NEUE DRAMATIK

Symposium zur Zukunft der zeitgenössischen Dramatik

> Parallel dazu rief der Verlag Henschel Schauspiel zusammen mit *Theater heute* den *Dramablog* ins Leben. Diese Internetdiskussionsplattform setzt sich kritisch mit der Situation der Theaterautoren auseinander. Darüber hinaus gibt es einmal im Monat einen DramaTisch, wo „offline“ diskutiert werden kann. Im Juni 2008 veranstaltete der DramaTisch gemeinsam mit der Dramaturgischen Gesellschaft eine Diskussionsrunde. Geladen waren Mitglieder der Dramaturgischen Gesellschaft und Autoren. Die Diskussion ging den Fragen nach, welche Stücke Dramaturgen suchen und was Autoren schreiben. Besprochen wurden drei ausgewählte Theaterstücke von anwesenden Autoren.

> Das Thema Autorenförderung wird seit geraumer Zeit auch von den Fachzeitschriften diskutiert. *Theater heute* und *Theater der Zeit* widmeten sich 2007 beide dem Thema mit Beiträgen von John von Düffel (Autor und Dramaturg), Andreas Beck (Leiter des Schauspielhauses Wien) und Frank Kroll (Verlag Henschel Schauspiel). Im *Theater heute*-Jahrbuch 2008 gab Franz Wille „Einblicke in die Sinnhaushalte der dramatischen Jahresproduktion“ und beschäftigte sich mit Autoren verschiedener Schreibgenerationen: von Elfriede Jelinek über Dea Loher bis Philipp Löhle. In der *Bühne* beobachtete Rolf Kemnitzer die Lage als Autor in der Hauptstadt: „Ja, es gibt in Berlin wohl mehr lebende als tote Dramatiker, denn noch nie schrieben so viele Menschen Theaterstücke, vor allem in Berlin.“

> Im Januar 2009 startete *szenen*, ein Projekt des Theaterportals *nachtkritik.de* in Kooperation mit dem Studiengang Szenisches Schreiben der Universität der Künste Berlin und dem Lehrgang Szenisches Schreiben Graz. *szenen* ist ein offenes Portal für Schreibende, die sich hier vier Wochen lang mit Texten präsentieren können. Vorgestellt wurden bisher u.a. Arbeiten von Jörg Albrecht, Lisa Danulat, Christiane Kalss, Alina Metelescyna, Marianna Salzmann, Gerhild Steinbuch, Nis-Momme Stockmann, Anne Rabe, Sophie Louise Rasulyar und Sophie Reyer.

> Das Festival *Spieltriebe 2* in Osnabrück widmete sich im September 2007 nicht Ur- und Erstaufführungen, sondern Zweitaufführungen: Hochkarätige, seit ihrer Uraufführung nicht mehr gespielte Stücke, wurden hier zweitinszeniert. Dafür erhielt das Theater Osnabrück den Preis der deutschen Theaterverlage 2007. Im September 2009 fand dort mit *Spieltriebe 3* ein Festival für deutschsprachige Erstaufführungen statt.

> In der FAZ vom 30. April 2008 provozierte Oliver Jungen: „Autorenförderung? Hungert sie aus!“ Der Artikel stellt die „Überförderung“ der Autoren durch eine Flut an privaten und öffentlichen Literaturpreisen in Frage, die die deutschsprachige Literatur „sanft begräbt“. Auch Dramatiker seien der Gefahr von „Förderüberforderung“ ausgesetzt: im Mai zum Stückemarkt in Berlin oder zum Heidelberger Stückemarkt oder im Herbst zu den Werkstatttagen am Burgtheater in Wien? Wer die Wahl hat, hat die Qual – doch steigert sich dadurch die Qualität der Texte?

Die oben skizzierten Entwicklungen zeigen, dass das Thema Autorenförderung nicht temporär ist, sondern seit einiger Zeit erheblicher Diskussionsbedarf besteht und immer wieder unter neuen Gesichtspunkten aufflammt. Das Symposium „Schleudergang Neue Dramatik“ will die Entwicklungen aufzeigen, einen Kassensturz wagen und Bilanz ziehen: Welche und wie viele Autoren sind tatsächlich aus all diesen Programmen hervorgegangen? Oder setzen sich Autoren mit guten Stücken sowieso kunstdarwinistisch durch? Lernen die Autoren in der Menge der Workshops sinnvolles Handwerk oder werden sie lediglich marktgängig rundgeschliffen?

SCHLEUDERGANG NEUE DRAMATIK

Symposium zur Zukunft der zeitgenössischen Dramatik

„Förderung?“

Ein Beitrag von Theresia Walser

Vor zwölf Jahren, als ich mit dem Stückeschreiben anfang, gab es noch kaum Förderungen. Solche mittlerweile fast schon sportiven Uraufführungsolympiaden, mit denen sich inzwischen landauf, landab selbst kleinste Theater hervortun, waren damals undenkbar.

Über diese Entwicklung kann man grundsätzlich ja nur froh sein, schließlich wünscht sich keiner Zeiten zurück, in denen man dankbar dafür sein musste, wenn ein neues Stück mal am Spielzeitende im Keller gelesen wurde und damit gegessen war.

Heutzutage, so scheint es, kann es sich kaum noch ein Theater leisten, sich nicht mit irgendeiner Art von Nachwuchsförderung hervorzutun. Dass eine solche Dramatiker-Konjunktur mit so mancher Förderungsverarschung einhergeht, ist nicht verwunderlich.

Da werden Festivals zuhauf aus dem Boden gestampft, die zwei Wochen später samt ihren Förderlingen wieder in der Versenkung verschwinden. Am Spielzeitende trifft man dann auf all diese Förderungserschöpften, die für solche Anlässe – meist mit thematischen Vorgaben – Szenen für Szenen geschrieben, dabei ein paar aktualistische Reizwörter durchgepeitscht und mit diesem Geschnipsel einen Premierenabend lang mit anderen fünfzehn Geförderten zusammen eine kleine, gutgemeinte, folgenlose Aufmerksamkeit bekommen haben. Nur kommen sie kaum einmal dazu, ein ganzes Stück abzuliefern zu dürfen, mit dem sie eine ganz andere Freiheit für sich finden müssten und damit nicht nur irgendein Nachwuchsförderungsoll befriedigen würden.

Was bei einer Förderung herauskommt, sagt oft mehr über die Förderung als über das Talent der Geförderten.

Es gibt aber auch andere Beispiele. Letztes Jahr saß ich mit drei jungen Dramatikern vom Stücklabor Basel zusammen. Sie konnten vor allem unter zwei wichtigen Voraussetzung arbeiten: Sie hatten genügend Zeit und ein Theater, welches am Ende ihre Texte auf die Bühne bringt. In verschiedenen Arbeitsphasen haben sie sich fast ein Jahr lang mit Dramaturgen, mit anderen Dramatikern und gegen Ende mit ihren Regisseuren und Schauspielern getroffen. Und trotzdem, so hatte man den Eindruck, wurden sie mit ihrer Arbeit im besten Sinne auch allein gelassen, und nur so, denke ich, lässt sich schreiben. Ich meine, das den Texten auch angemerkt zu haben.

Ich denke, es müsste die Kunst der Förderung sein, sich derart zurückzunehmen, dass sie dem Geförderten das Gefühl gibt, sie nicht zu brauchen.

Zeitgenössische finnische Dramatik in aller Kürze

Ein Beitrag von Martina Marti,

Finnisches Theaterinformationszentrum TINFO

In den letzten fünf Jahren hat die Anzahl einheimischer Stücke in den finnischen Spielplänen stetig zugenommen. Während der Spielzeit 2007/2008 machten sie über 50% der gespielten Stücke aus, bei fast 40% davon handelte es sich um Uraufführungen. Das heißt, dass finnische Stücke auch nach der Uraufführung an Häusern landesweit inszeniert werden. Diese Zahlen zeugen einerseits von der großen Beliebtheit, welche die finnische Dramatik beim

SCHLEUDERGANG NEUE DRAMATIK

Symposium zur Zukunft der zeitgenössischen Dramatik

Publikum genießt. Andererseits wird der Stellenwert der einheimischen Dramatik auch durch gezielte Maßnahmen gefördert. Ein kurzer Überblick darüber soll dieses Papier vermitteln.

Ausbildung

Die Theaterhochschule TeaK in Helsinki bildet Dramaturgen in einem speziellen Studiengang aus. Die Studenten werden nicht nur mit Dramaturgie im herkömmlichen Sinne bekannt gemacht, sondern ein Schwerpunkt des Studiengangs ist die eigene künstlerische Arbeit. Die Studenten verfassen eigene Texte, von Monologen über Hörspiele bis zu abendfüllenden Stücken, die sofort von den Regie- und Schauspielschülern auf die Bühne gebracht werden und so umgehend getestet werden können. Das führt nicht nur dazu, dass junge Dramaturgen und Dramatiker ihre eigenen Texte früh auf der Bühne erleben können, sondern die Art wie der Studiengang mit dem der Regie- und Schauspielschüler verbunden ist, gibt den jungen Theatermachern die Möglichkeit, früh wichtige Kontakte zu knüpfen. Die Autoren sind also schon während der Ausbildung in die Theaterszene eingebunden, sie gelten als Theatermacher und verfügen über die nötigen Kontakte, um später ihre Werke Regisseuren oder Schauspielerkollektiven anzubieten. Oft inszenieren Autoren selbst die Uraufführung ihrer Texte. Auch dies wird von TeaK bewusst während der Ausbildung gefördert.

Neben der Ausbildung an der TeaK gibt es auch zwei sogenannte „play hatcheries“: KOM-Text, vom KOM Theater gegründet und geführt, fördert neue Texte, die von den Autoren mithilfe von Hausdramaturgen weiterentwickelt und im eigenen Theater aufgeführt werden. Das Pendant zu den schwedischsprachigen Autoren ist Labbet, ebenfalls eine Brutstätte für neue Texte, die 2001 vom Theater Viirus in Helsinki ins Leben gerufen wurde. Die Bedeutung von Labbet ist insofern größer als die von KOM-Text, als die schwedischsprachige Theaterszene kleiner ist als die finnischsprachige und die Dramaturgenausbildung an der TeaK nur auf Finnisch erfolgt.

Finanzielle Förderung

Die Tantieme betragen in Finnland 12% der eingespielten Einnahmen, vertreten werden die Autoren von zwei Agenturen, dem finnischen Dramatikerverbund und dem Nordic Drama Corner. Daneben gibt es für Autoren die Möglichkeit, staatliche Unterstützung für uraufgeführte Stücke zu erhalten. Einmal im Jahr können Autoren beim Arts Council for Drama Stücke einreichen, die im vergangenen Jahr an einem professionellen Theater oder von einer professionellen Gruppe der freien Szene uraufgeführt wurden. Die Subvention für ein abendfüllendes Stück beträgt ca. 4500 €, während für kürzere Stücke die Hälfte erteilt wird. Über 50 Autoren wurden 2008 auf diese Weise unterstützt.

Internationale Komponente

In den letzten zehn Jahren hat besonders das finnische Theaterinformationszentrum TINFO finnische Dramatiker aktiv im Ausland gefördert. TINFO hat ein weitreichendes Netzwerk für Übersetzer aufgebaut und veranstaltet jedes zweite Jahr ein Übersetzerseminar speziell für Übersetzer finnischer Dramatik. Übersetzungen werden durch staatliche Subventionen (erteilt vom Finnish Literature Exchange FILI) sowie von TINFO vor allem dann finanziert, wenn im Ausland für Lesungen oder Inszenierungen konkretes Interesse an den Texten besteht. Aber auch unabhängig davon werden finnische Texte für Übertitelungszwecke an finnischen Theaterfestivals mit ausländischem Publikum (wie zum Beispiel am Tampere Theatre Festival) übersetzt. TINFO ist zusätzlich in verschiedenen internationalen Netzwerken aktiv, die sich der Dramatikförderung widmen, unterhält eine Datenbank mit Angaben aller übersetzter finnischer Stücke und führt selbst auch szenische Lesungen und Seminare über finnische Dramatik im Ausland durch.

(Oktober 2009)